Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1981)

Artikel: Der Diptam, eine feuerpustende Pflanze
Autor: Champion, Hugo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787514

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Diptam, eine feuerpustende Pflanze

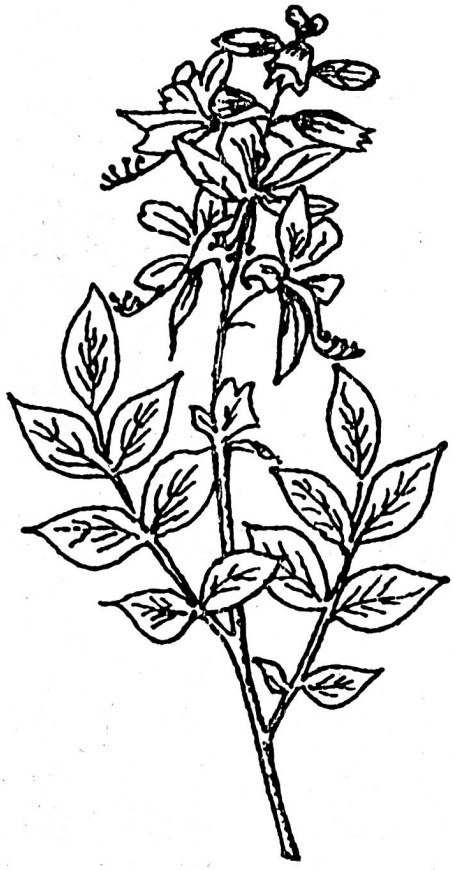
Dr. Hugo Champion, Olten

Bereits im 4. Jahrhundert vor Christus taucht der Name der Pflanze im Schrifttum des griechischen Denkers und Naturforschers Aristoteles auf. Auch die römischen Dichter Plinius und Vergil erwähnen ihn, den Dictamnus. Woher die seltsame Bezeichnung? Ein Berg auf Kreta — Zeus soll auf ihm geboren sein — hiess schon im Altertum «Dikte», der Name für Strauch «thamnos». Was lag näher als die Begriffe zusammenzulegen, um der Nachwelt die Herkunft des Strauches zu erläutern: Diktamnos = Strauch vom Berg Dikte. Durch Eindeutschung entstand das Wort Diptam.

Bis zum Ende des letzten Jahrhunderts traf man den Diptam als Zierpflanze in jedem gepflegten Bauerngarten des südlichen und gemässigten Europa, so in Frankreich (Côte d'Or), Deutschland, Österreich, Ungarn und der Schweiz (Kantone Wallis, Tessin, Schaffhausen); er besiedelte aber auch den Mittelmeerraum, Nordchina, Sibirien und das Himalayagebiet.

Brenn- oder Mosesstrauch

Ihre Beliebtheit verdankt die Pflanze nicht nur ihren hübschen, stark nach Zitrone und Zimt duftenden, weissen bis rosaroten Blüten, sondern dem Umstand, dass sich die Luft über den Blütenständen, infolge ihres reichlichen Gehaltes an flüchtigen ätherischen Ölen, an gewitterschwülen und windstillen Sommertagen leicht mit einem glimmenden Span oder einer Kerze entzünden lässt. Bei Einbruch der Nacht ist das Schauspiel der aufschiessenden Flämmchen besonders eindrücklich. Die Pflanze erleidet dabei nicht den geringsten Schaden. Der Vergleich mit dem alttestamentlich überlieferten Erlebnis des Moses, den Jehova aus dem brennenden Dornbusch ansprach, drängte sich schon früh auf, so dass der Diptam «Brennstrauch» oder «Mosesstrauch» genannt wurde.



Literatur ...

Die ausgesprochen intensive Duftabsonderung, welche die Entflammbarkeit bedingt, hat auch in der abendländischen Literatur Erwähnung gefunden. So berichtet Napoleon I. über seine Geburtsinsel, die vom Diptam und anderen angenehm duftenden Gewächsen überflutet war: «Les yeux fermés, à l'odeur seule je reconnaîtrais ma Corse».

... und Medizin

Nebst diesen Eigenschaften ist der Diptam schon im 12. Jahrhundert als offizinell (heilkräftig) beschrieben worden: die heilige Hildegard von Bingen (Deutschland) sprach von der «magenstärkenden» bzw. krampflösenden Wirkung der Wurzel, die besonders in Verbindung mit Engelwurz und Bibernell ausgeprägt sein soll. Noch 1925 erwähnt der berühmte Botaniker Gustav Hegi in seinem grossen Werk «Illustrierte Flora Mitteleuropas» die Diptamwurzel — mit Pfingstrosenwurzeln und Mistelzweigen vermischt — als Mittel gegen Epilepsie.

Glück und Säge

Glück und Säge
J Sunne und Räge!
Singe und lache,
A de Schmärze wachse,
Schaffe und plange,
Lo si, was vergange,
Nüt ha mit de Nare,
De Güsel lo fahre,
D Füchs lo i de Gruebe,
A d Stärne ueluege
Und Liebi verstreue
Wine Chriesbaum im Maie.

Obsi ha, de Flüene zu!
Sini Fäcke wit vertue,
Wine Adler s Gschmeus verachte,
D Freiheit über alles achte.
Immer vo de Alte lehre,
I de Junge d Mönsche ehre.
Eisder bi der Woret blibe,
Für sis Gwüsse chönne lide.
Lache, wenns eim wott verrisse,
I di surschte Öpfel bisse.

Sophie Haemmerli-Marti